

Ján Jambor

Typen der Schwerpunktverlagerung von den Grundelementen der epischen Kriminalliteratur auf eine andere Problematik in der epischen Kriminalliteratur Friedrich Dürrenmatts

1. Einleitende Überlegungen zum Begriff „epische Kriminalliteratur“¹

Im vorliegenden Beitrag wird der Begriff „epische Kriminalliteratur“ als Oberbegriff für drei selbständige Einzelgattungen (epische Detektivliteratur, Thriller, epische Spannungsliteratur) verstanden. Die Begriffsbestimmung des Detektivromans (als Stellvertreter für die sämtliche epische Detektivliteratur) und des Thrillers (als Synonym für den kriminalistischen Abenteuerroman) geht von der Klassifikation Peter Nussers aus, der im Rahmen der Kriminalliteratur beide genannten Subspezies der Gattung für „zwei idealtypische Stränge“ hält, „die sich berühren können, sich im allgemeinen aber aufgrund inhaltlicher wie formaler Kriterien auseinanderhalten lassen“.²

Im Unterschied zum Thriller, in dessen Mittelpunkt „die Verfolgungsjagd eines schon bald identifizierten oder von vornherein bekannten Verbrechers“ steht, bildet den inhaltlichen Kern des Detektivromans „die hindernisreiche gedankliche Entschlüsselung des verrätselten Verbrechens“.³ Aus den inhaltlichen Elementen „action“, „analysis“ und „mystery“, die Ulrich Schulz-Buschhaus als die drei Grundelemente der Gattungsstruktur des Kriminalromans bestimmt,⁴ überwiegen im Detektivroman die miteinander verzahnten Elemente „analysis“ und „mystery“, wohingegen für den Thriller die Dominanz des Elements „action“ typisch ist.

¹ Der erste Teil des Beitrags geht von den Ausführungen in Jambor, Ján: Einige terminologische und typologische Überlegungen zum Problem der Kriminalliteratur am Beispiel der Texte von Friedrich Dürrenmatt. In: Korčáková, Jana – Beyer, Jürgen (Hg.): Königgrätzer Linguistik- und Literaturtage. Sammelband der Beiträge der XII. Jahrestagung der Gesellschaft für Sprache und Sprachen, e. V. (GESUS) „Linguistik-Tage“, Königgrätz, Februar 2003. Hradec Králové 2003, S. 479 – 487 aus.

² Beides Nusser, Peter: Der Kriminalroman. 2., überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart: Metzler, 1992, S. 2.

³ Beides ebd., S. 3.

⁴ S. dazu Schulz-Buschhaus, Ulrich: Formen und Ideologien des Kriminalromans. Ein gattungsgeschichtlicher Essay. Frankfurt a. M.: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, 1975, S. 1 – 5.

In struktureller Hinsicht zeichnet sich der Detektivroman durch eine Doppelstruktur aus, denn er enthält nicht eine, sondern zwei Geschichten: die Verbrechen­geschichte und die Aufklärungsgeschichte.⁵

Im Gegensatz zum Thriller, wo die erwähnte Doppelstruktur fehlt und der „zu der vorwärtsgerichteten, chronologischen Erzählweise“ neigt, trägt der Detektivroman „wesentliche Kennzeichen der analytischen Erzählung“.⁶ In kompositorischer Hinsicht ist der Detektivroman mit dem analytischen Drama verknüpft, wohingegen die Handlungsstruktur des Thrillers an die Bauform des progressiven Dramas (Zieldramas) erinnert.

Dementsprechend ist für den Detektivroman die anachronische Zeitkonzeption und die Diskrepanz zwischen der Fabel und dem Sujet des Textes obligatorisch.⁷

Die Begriffsbestimmung des Spannungsromans (als Stellvertreter für die sämtliche epische Spannungsliteratur) geht von der Typologie Tzvetan Todorovs aus, der den Spannungsroman als Mischform der Einzelgattungen „Rätselroman“ und „Schwarzer Roman“ bezeichnet.⁸

Diese Mischform definiert Todorov wie folgt: „Vom Rätselroman übernimmt er [der Spannungsroman] das Geheimnis und die beiden Geschichten, die der Vergangenheit [Verbrechen­geschichte] und die der Gegenwart [Aufklärungsgeschichte]. Und wie im Schwarzen Roman ist es diese zweite Geschichte, die die zentrale Stelle einnimmt. Der Leser ist nicht nur neugierig auf das, was vorher geschah, sondern auch gespannt auf das, was später geschehen wird; er rätselt über die Zukunft ebenso wie über die Vergangenheit. Die zwei Typen des Leserinteresses sind hier also verbunden: da ist die Neugier, die wissen will, wie die vergangenen Ereignisse zu erklären sind; und da ist auch die Spannung: Was wird mit den Hauptfiguren geschehen?“⁹

Todorovs Begriffsbestimmung des Spannungsromans muß um folgende Überlegungen ergänzt werden: Nicht ein jeder Text, in dem neben einigen Elementen und Strukturen des Detektivromans auch einige des Thrillers vorkommen, ist gleich als Spannungsroman zu

⁵ S. dazu Todorov, Tzvetan: Typologie des Kriminalromans. In: Vogt, Jochen (Hg.): Der Kriminalroman. Poetik – Theorie – Geschichte. München: Fink, 1998, S. 209 – 211 [franz. Original 1996] u. Schulze-Witzenrath, Elisabeth: Die Geschichten des Detektivromans. Zur Struktur und Rezeption seiner klassischen Form. In: Vogt (Hg.), S. 216 – 224.

⁶ Beides Nusser, S. 3.

⁷ Zum Begriff „anachronische Zeitkonzeption“ s. Schneider, Jost: Einführung in die moderne Literaturwissenschaft. Bielefeld: Aisthesis, 1998, S. 52. Zu den Begriffen „Fabel“ und „Sujet“ s. Tomaševskij, Boris: Theorie der Literatur. Wiesbaden 1985, S. 218 [russ. Original 1925].

⁸ Zum Begriff „Rätselroman“ s. Todorov, S. 209 - 210, zum Begriff „Schwarzer Roman“ s. ebd., S. 210 – 211. Todorovs Begriff „Rätselroman“ deckt sich mit Nussers Begriff „Detektivroman“ und Todorovs Begriff „Schwarzer Roman“ steht zu Nussers Begriff „Thriller“ in hyponymischem Verhältnis.

betrachten. Auch im konkreten Detektivroman kann das Grundelement „action“ in einem gewissen Maß vertreten sein, genauso wie es möglich ist, daß im konkreten Thriller die Grundelemente „mystery“ und „analysis“ einen bestimmten Platz einnehmen. Erst wenn „mystery“, „analysis“ und „action“ im Text eine gleichberechtigte Rolle spielen, kann von epischer Spannungsliteratur gesprochen werden. Die Ereignisse, in denen die drei genannten Grundelemente hauptsächlich zur Geltung gebracht werden, sollten ferner keinen episodenhaften Charakter haben. Diese Ereignisse müssen in der Haupt- und/oder Nebenhandlung des Textes einen zentralen Stellenwert einnehmen, so daß die drei Elemente für den Text strukturbestimmend sind.

2. Das Mikrosystem „epische Kriminalliteratur“ aus dem Gesamtwerk Dürrenmatts¹⁰

Ausgehend von den oben präsentierten theoretischen Ausführungen können als epische Kriminalliteratur Dürrenmatts acht folgende Texte bezeichnet werden:

⁹ Todorov, S. 214.

¹⁰ Der zweite Teil des Beitrags geht von den Ausführungen in Jambor, Ján: Variation und Destruktion der klassischen epischen Detektivliteratur als dominante Modelle der nachklassischen epischen Detektivliteratur. Beitrag, gehalten an der Internationalen Germanistischen Tagung „Sprache(n) und Literatur(en) in Kontakt 2“, Szombathely (Ungarn), 6. – 7. 11. 2003 [im Druck] aus. Falls nicht anders signalisiert, handelt es sich bei den Jahresangaben in der Tabelle um das Jahr der ersten Buchausgabe des Textes.

Text	Einzelgattung	Modell
<i>Der Richter und sein Henker. Ein Kriminalroman</i> (1952)	Detektivroman	Variation des klassischen Detektivromans
<i>Der Verdacht. Ein Kriminalroman</i> (1953)	Spannungsroman	Variation des klassischen Spannungsromans
<i>Die Panne. Eine noch mögliche Geschichte</i> (1956)	Detektivnovelle	radikalere Destruktion der klassischen Detektivnovelle, Sonderform Parodie
<i>Das Versprechen. Requiem auf den Kriminalroman</i> (1958)	Detektivroman	gemäßigte Destruktion des klassischen Detektivromans
<i>Der Pensionierte. Fragment eines Kriminalromans</i> (1969 – 1972, 1979 entstanden, 1995 veröffentlicht) ¹¹	?	?
<i>Das Sterben der Pythia</i> (1976)	Detektivnovelle	radikalere Destruktion der klassischen Detektivnovelle, Sonderform Parodie
<i>Justiz. Roman</i> (1985)	Spannungsroman	radikalere Destruktion des klassischen Spannungsromans
<i>Der Auftrag oder Vom Beobachten des Beobachters der Beobachter. Novelle in vierundzwanzig Sätzen</i> (1986)	Spannungsnovelle	Variation der klassischen Spannungsnovelle

¹¹ Die Fragezeichen deuten auf die Unmöglichkeit hin, den Fragment gebliebenen Text in eine der Kategorien einzureihen. Weder aus der Fassung letzter Hand (Juni 1979) noch aus anderen publizierten Texten und unveröffentlichten Materialien im Nachlaß kann ein sicherer Schluß gezogen werden, welcher Einzelgattung und welchem Modell der vierte Kriminalroman des Autors hätte folgen sollen. Die Handlung und die sprachliche Gestaltung des Textes selbst, aber auch die Entwicklungstendenz in der epischen Kriminalliteratur des Autors, die den Autor von der früheren Variation zur späteren Destruktion führt, bringen jedoch den Schluß nahe, daß dem Autor wahrscheinlich die Destruktion der Gattung in der Sonderform einer Parodie vorschwebte.

3. Gattungsfremde Züge und Schwerpunktverlagerung von den Grundelementen der epischen Kriminalliteratur auf eine andere Problematik

Bei Variation und Destruktion der klassischen epischen Detektivliteratur bzw. bei Variation und Destruktion der klassischen epischen Spannungsliteratur als den dominanten Modellen der nachklassischen epischen Kriminalliteratur nach 1945 kann jeder Autor seinen Text auch um Elemente aus anderen Gattungen, anderen Bereichen der Literatur oder der Wissenschaft erweitern, die der klassischen epischen Kriminalliteratur nicht eigen sind. Solche Züge sind als gattungsfremde Züge aufzufassen. Durch Verwendung dieser Züge kommt es zumeist zur intentionalen Schwerpunktverlagerung von den Elementen „mystery“, und „analysis“ bei Detektivliteratur und von den Elementen „mystery“, „analysis“ und „action“ bei Spannungsliteratur auf eine andere Problematik. Im Mittelpunkt des Textes steht dann nicht (oder nicht nur) die analytische bzw. analytisch-aktionsgeladene Lösung eines rätselhaften Falles. Der durch die Reduktion der Grundelemente der Gattungsstruktur gewonnene Freiraum kann durch andere Fragestellungen (z. B. psychologischen, soziologischen oder philosophischen Charakters) besetzt werden. Durch die Einbeziehung dieser Fragestellungen wird das rigide Muster der klassischen Kriminalliteratur gelockert.

3. 1 Auseinandersetzung mit Ulrich Broichs Klassifikation der Modelle des modernen Detektivromans

Um die Position Dürrenmatts im Rahmen der nachklassischen epischen Kriminalliteratur genauer zu bestimmen, ist zunächst eine kritische Auseinandersetzung mit Broichs Klassifikation der Formen des modernen Detektivromans vorzunehmen.

Ausgehend von ähnlichen Überlegungen, wie sie im Punkt 3 präsentiert wurden, spricht Broich vom „entfesselten Detektivroman“, der parallel zu dem von Regeln und Konventionen „gefesselten Detektivroman“ und in seiner Nachfolge entstanden ist: „Inzwischen gibt es nämlich andere Modelle, welche die spezifischen ‚Fesseln‘ des klassischen Detektivromans mehr oder weniger abgestreift haben, welche die Isolation der Gattung von der ‚seriösen‘

Literatur zu überwinden suchen und die in Einzelfällen sogar literarischen Rang erreichen.“¹² Broich unterscheidet drei solche Modelle: 1. den psychologischen Detektivroman, als dessen Beispiele er u. a. einzelne Texte von Dorothy L. Sayers und John Bingham, die Produktion von Patricia Highsmith und Pierre Boileau/Thomas Narcejac anführt; 2. den sozialkritischen Detektivroman, zu welchem er u. a. die Werke von Raymond Chandler, Dashiell Hammett, Georges Simenon, Nicolas Freeling, Chester Himes, Maj Sjöwall/Per Wahlöö und Leonardo Sciascia zählt; 3. den philosophischen Detektivroman, als dessen Beispiele Dürrenmatts *Das Versprechen*, Alain Robbe-Grilletts *Les gommés* (1953) und Michel Butors *L'emploi du temps* (1956) erwähnt werden.

Gemeinsam ist diesen Modellen die Kritik am klassischen Detektivroman. Die Autoren der ersten zwei Modelle kritisieren, „daß der klassische Detektivroman keine Menschen von Fleisch und Blut und nicht die reale gesellschaftliche Welt von heute darstelle.“ Die Autoren des dritten Modells kritisieren „an der klassischen Form, daß sie die Wirklichkeit schlechthin verfälsche.“¹³

Was Dürrenmatt betrifft, reiht Broich nur *Das Versprechen* in die Kategorie des philosophischen Detektivromans ein. Die zwei Bärlach-Romane (*Der Richter und sein Henker*, *Der Verdacht*) erwähnt der Autor nur in dem Zusammenhang, daß sie „noch zum Teil dem klassischen Modell folgen“¹⁴, wodurch sie von der genannten Kategorie indirekt ausgeklammert werden. Die anderen zwei Texte, die vor 1978, dem Jahr der Erstveröffentlichung der Studie Broichs, erschienen sind (*Die Panne*, *Das Sterben der Pythia*), erwähnt Broich gar nicht. Diese Tatsachen sind jedoch nicht das Hauptproblem der Arbeit Broichs. Dieses liegt eher darin, daß Broich überhaupt nicht auf die Möglichkeit der Kombination von einzelnen Modellen in ein und demselben Text oder bei ein und demselben Autor hinweist. Im Hinblick auf die epische Kriminalliteratur Dürrenmatts wird hier im Unterschied zu Broich die These von der Kombinierbarkeit der verschiedenen Typen der

¹² Broich, Ulrich: Der entfesselte Detektivroman. In: Vogt (Hg.), S. 100 [Erstdruck 1978]. Obwohl Broich in seiner Studie den Begriff „Detektivroman“ verwendet, zeigen die von ihm angeführten Beispiele, daß es angebrachter wäre, den Begriff „Kriminalroman“ in dem hier präsentierten Sinne anzuwenden.

¹³ Beides ebd., S. 104.

¹⁴ Ebd. Anders als Broich geht Ulrike Götting vor. In ihrer Dissertation gibt sie dem Kapitel über alle drei Kriminalromane Dürrenmatts aus den 50er Jahren den Titel „Friedrich Dürrenmatt: Der philosophische Kriminalroman“ (Götting, Ulrike: *Der deutsche Kriminalroman zwischen 1945 und 1970: Formen und Tendenzen*. 2., unveränd. Aufl. Marburg: Tectum, 2000, S. 150), ohne jedoch auf den Zusammenhang mit der Studie von Broich hinzuweisen.

Schwerpunktverlagerung von den Grundelementen der epischen Kriminalliteratur auf eine andere Problematik vertreten.

4. Typen der Schwerpunktverlagerung in der epischen Kriminalliteratur Dürrenmatts

4.1 Schwerpunktverlagerung auf die psychologische Problematik

Die epische Kriminalliteratur Dürrenmatts zeichnet sich erstens durch die Schwerpunktverlagerung auf die psychologische Problematik aus, auch wenn sich der Autor auf andere Aspekte als die von Broich genannten Autoren des psychologischen Detektivromans konzentriert. Ihm geht es nicht um das Schaffen der „novels of character and manners“¹⁵ im Sinne von Sayers, nicht um die Einblicke in die Psyche des Täters oder des unschuldigen Verdächtigen im Sinne von Highsmith und Bingham, nicht um den Tiefgang in das Innere des Opfers durch das Schaffen der „poèmes de la peur“¹⁶ im Sinne von Boileau/Narcejac. Dürrenmatt geht es einerseits – und dies verbindet ihn mit Boileau/Narcejac – um das Problem der Manipulierbarkeit eines Menschen durch den anderen, um das Problem der Berechenbarkeit menschlichen Handelns. Die Fragestellung, inwieweit die Individuen nur Schachfiguren eines Schach-, Billardkugeln oder Queues eines Billardspielers sind, steht im Mittelpunkt hauptsächlich von *Der Richter und sein Henker*, *Die Panne* und *Justiz*. In anderen Texten (*Das Versprechen*, *Der Auftrag*) weist Dürrenmatt andererseits auf das Identitätsproblem und das Problem von Geisteskrankheiten hin, auch wenn die Zerbrechlichkeit der menschlichen Seele nicht seine eigentlichste thematische Domäne ist wie etwa bei einzelnen Texten von Friedrich Glauser.. (Glauser wird in der Studie Broichs überhaupt nicht erwähnt.)

4.2 Schwerpunktverlagerung auf die gesellschaftskritische Problematik

¹⁵ Näheres zum Kriminalroman von Sayers als „novel of character and manners“ s. Schulz-Buschhaus, S. 106 – 122.

¹⁶ In seinen essayistischen und theoretischen Arbeiten aus Ende der 40er und aus den 50er Jahren bezeichnet Narcejac die von ihm und Boileau entworfene neue Romanform, welche den klassischen Detektivroman ersetzen sollte, abwechselnd als „roman suspense“, „thriller“ oder „poème de la peur“. (S. dazu Schulz-Buschhaus, S. 183.) Um Mißverständnisse mit der eigenen Terminologie zu vermeiden, wird hier der letztgenannte Begriff bevorzugt.

Zweitens ist der epischen Kriminalliteratur Dürrenmatts die _Schwerpunktverlagerung auf die gesellschaftskritische Problematik_ eigen. Die in die Schweiz situieren Texte (*Der Richter und sein Henker*, *Der Verdacht*, *Die Panne*, *Das Versprechen*, *Der Pensionierte*, *Justiz*) nehmen verschiedene Probleme der Schweizer Gesellschaft aufs Korn (Korruption, unangemessener Patriotismus, Auseinandersetzung mit der Rolle der Schweiz in der Zeit des deutschen Nationalsozialismus, Verlust von moralischen Werten in der Zeit der Konjunktur, Borniertheit der Dorfbevölkerung, Ressentiments gegen Außenseiter und Outlaws, politisch-wirtschaftliche Machenschaften usw.) Im *Sterben der Pythia* wird u. a. die Korruption als einer der ewigen gesellschaftlichen Mißstände in das antike Griechenland verlegt. Die komplizierte Interdependenz des Individuums und der Gesellschaft, darunter die Abhängigkeit der persönlichen Lebensgeschichte von der entpersönlichten politischen Geschichte und der Druck der Gesellschaft auf das Individuum, sich den geltenden Wertvorstellungen anzupassen, werden in den Texten *Der Verdacht*, *Justiz* und *Der Auftrag* exemplarisch v. a. an den Frauenfiguren demonstriert. Im *Auftrag* werden ferner globale Probleme der total beobachteten, überwachten und verwalteten Welt Anfang der 80er Jahre (Nord-Süd-Gegensatz, neokoloniale Beziehung der Industrieländer zu den Ländern der Dritten Welt, Wettrüsten, Spionage, Terrorismus, Staatsstrieche und Grenzkriege in afrikanischen Staaten usw.) bloßgestellt. Mit solchen Fragestellungen ist der Autor nicht weit von jenen Autoren entfernt, die Broich Vertreter des sozialkritischen Detektivromans nennt. Dürrenmatt geht es jedoch nicht nur um die nüchterne Sozialkritik wie den älteren Autoren (Hammett, Chandler, Simenon). Sein Blick auf die dargestellte Gesellschaft ist – ähnlich wie z. T. bei Himes, Sjöwall/Wahlöö und Sciascia – vielmehr satirisch, grotesk und possenhaft, wovon insbesondere *Der Richter und sein Henker*, *Der Pensionierte*, *Das Sterben der Pythia* und *Justiz* zeugen.

4. 3 Schwerpunktverlagerung auf die philosophische Problematik¹⁷

Drittens ist die epische Kriminalliteratur Dürrenmatts durch die Schwerpunktverlagerung auf die philosophische Problematik_ gekennzeichnet. Das Ziel des philosophischen

¹⁷ Bei den Teilen 4. 3 und 4, 4 wird z. T. von den Ausführungen in Jambor, Ján: Friedrich Dürrenmatts Gründe für das Schreiben von Kriminalliteratur. In: Pavlovová, Jana – Hanuljaková, Helena (Hg.): Deutsch mit allen Sinnen. Sammelband der Beiträge der VI. Tagung des Verbandes der Deutschlehrer und Germanisten der Slowakei. 4. – 7. 9. 2002, Košice. Košice 2002, S. 202 – 208 ausgegangen.

Detektivromans ist es laut Broich, zur „Deutung der Wirklichkeit, Existenzerhellung, Entlarvung der Absurdität dieser Welt“¹⁸ beizutragen. Der klassische Detektivroman konnte und wollte nämlich nicht „die Erfahrung einer fragwürdigen und absurden Welt ausdrücken, wie sie für das Lebensgefühl unserer Zeit so charakteristisch ist“, da „seine Gattungskonventionen eine Welt voraussetzen, in der es letztlich keinen Zufall gibt und jedes Rätsel rational und total gelöst werden kann [...]“¹⁹ Im vorliegenden Beitrag wird der Begriff „Schwerpunktverlagerung auf die philosophische Problematik“ in einem weiteren Sinne als Broichs Begriff „der philosophische Detektivroman“ verwendet, und zwar als Oberbegriff für solche Bestrebungen, in deren Mittelpunkt die ontologischen und/oder epistemologischen Fragestellungen stehen.²⁰

Eine der zentralen Ideen, die von der traditionellen epischen Kriminalliteratur dem Leser vermittelt wird, ist die Idee der erfolgreichen Wahrheitssuche. Das Problem der wahren Erkenntnis zieht sich bekanntlich wie ein roter Faden durch das Gesamtwerk Dürrenmatts, was im Zusammenhang mit seinem Interesse an Philosophie und Naturwissenschaften zu sehen ist. In den acht als Mikrosystem „epische Kriminalliteratur“ bezeichneten Texten geht der Autor ganz anders vor als die Autoren der besagten Kriminalliteratur. Dabei ist die Detektion mehr denn je ein zentrales Motiv. Als strukturierendes Element wird die Frage nach der Möglichkeit von wahrer Erkenntnis zum Thema der Texte. Im Unterschied zur traditionellen epischen Kriminalliteratur, wo die erfolgreiche Wahrheitssuche für bare Münze genommen wird, neigt Dürrenmatt in seinen Texten zu deren Relativierung, ja sogar Destruktion.

Die traditionelle epische Kriminalliteratur, neigt ferner zur Konstruktion eines vereinfachten, entwirklichten Weltbildes, das den von der wirklichen Welt nicht wegzudenkenden Zufall diskreditiert. Demgegenüber ist das Gesamtwerk Dürrenmatts mit dem antiken Labyrinth-Mythos und dem Phänomen „Zufall“ aufs engste verknüpft. Dürrenmatts Vorstellung von der

¹⁸ Broich, S. 105.

¹⁹ Beides ebd., S. 99.

²⁰ Von ähnlichen Überlegungen geht z. T. Martin Burkard aus, der hinsichtlich der vier zu Lebzeiten Dürrenmatts publizierten Kriminalromane u. a. die Antwort auf die folgende Frage zu geben versucht: „Inwiefern weist der Roman jeweils über die rein kriminalistische Thematik hinaus auf andere Gebiete? Gezielter: Welche Bezüge zur Philosophie, d. h. besonders zu metaphysischen und erkenntnistheoretischen Fragen, werden sichtbar?“ (Burkard, Martin: Dürrenmatt und das Absurde. Gestalt und Wandlung des Labyrinthischen in seinem Werk. Berlin – Frankfurt am Main – New York – Paris – Wien: Lang, 1991. S. 197.) Das Problem der Schwerpunktverlagerungen steht jedoch nicht im Mittelpunkt des Forschungsinteresses von Burkard, er konzentriert sich nur auf den philosophischen Bereich. Dabei wird in erster Linie das Problem des Labyrinthischen und des Absurden besprochen, die Zufall-Problematik wird nur am Rande behandelt.

Welt als Labyrinth und seine Überzeugung von der entscheidenden Rolle des Zufalls stehen im krassen Gegensatz zur traditionellen Kriminalliteratur. Trotzdem oder gerade deshalb greift er auf die epische Kriminalliteratur zurück. Er versteht die Gattungstradition als Herausforderung und versucht, die Welt in ihrer inneren Widersprüchlichkeit komplexer, labyrinthischer darzustellen. Dabei rehabilitiert er den Zufall. Dieser wird bei Dürrenmatt nicht nur als ein gleichberechtigter Bestandteil der Welt angesehen, sondern auch in seinen Wirkungsmöglichkeiten überbetont.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Fragen nach dem Wesen der Welt, nach dem Sinn der menschlichen Existenz und v. a. die Fragen nach Möglichkeiten der menschlichen Erkenntnis, nach der Rolle des Zufalls in der Welt und im menschlichen Leben im Zentrum bei fast allen Texten Dürrenmatts aus dem Mikrosystem „epische Kriminalliteratur“ stehen. Eine Ausnahme ist der unvollendete *Pensionierte*, in dem nur das Problem des Zufalls, und dies auch nur andeutungsweise, thematisiert wird.

4.4 Schwerpunktverlagerung auf die ethisch-rechtliche Problematik

Im Hinblick auf das von der Studie Broichs abgeleitete dreigliedrige Inventar der Typen der Schwerpunktverlagerung muß ergänzt werden, daß es bei den einzelnen Autoren auch andere Typen gibt, z. B. die Schwerpunktverlagerung auf die historische oder geographisch-landeskundliche Problematik. Bei Dürrenmatt ist es sinnvoll, noch einen anderen Typ der Schwerpunktverlagerung in Betracht zu ziehen, nämlich die Schwerpunktverlagerung auf die ethisch-rechtliche Problematik.

Neben der Idee der erfolgreichen Wahrheitssuche vermittelt die traditionelle epische Kriminalliteratur dem Leser noch eine andere zentrale Idee: die Idee der siegreichen Gerechtigkeit. Ähnlich wie im Märchen gewinnt auch in der traditionellen epischen Kriminalliteratur das Gute den Kampf gegen das Böse, indem der Verbrecher bestraft wird. Der Detektiv oder der Held gelten dabei als tadellose Inkarnationen ethisch richtigen Handelns.

Im Mittelpunkt der Texte *Der Richter und sein Henker*, *Der Verdacht*, *Die Panne*, *Das Versprechen*, *Der Pensionierte* und *Justiz* steht die Frage nach der Möglichkeit ethisch richtigen Handelns, die bei Dürrenmatt immer wieder mit der existentiellen Entscheidungsproblematik zusammenhängt. Die ermittelnden Hauptfiguren handeln häufig

ethisch anfechtbar. Im Gesamtwerk Dürrenmatts nimmt bekanntlich das Problem von Recht und Gerechtigkeit eine Sonderstellung ein. In seiner epischen Kriminalliteratur werden die zentralen Kategorien der Rechtswissenschaft in Frage gestellt. Die in der traditionellen epischen Kriminalliteratur für bare Münze genommene Gerechtigkeitsidee wird zum Gegenstand der Kritik. Der Autor macht auf die stellenweise unüberwindbare Diskrepanz zwischen der subjektiv aufgefaßten Gerechtigkeit und dem objektiv aufgefaßten Recht aufmerksam. Ferner stellt er die Vertreter und Organe der Jurisdiktion und Exekutive bloß und entwirft ein Zerrbild der Justiz, das viele negative Erscheinungen spiegelt (Käuflichkeit der Justiz, Verquickung von Politik, Wirtschaft und Justiz, Neigung der Bevölkerung und der Behörden zur Lynchjustiz usw.) Schließlich relativiert, ja sogar destruiert er die Idee der siegreichen Gerechtigkeit.

5. Zusammenfassung

Zusammenfassend läßt sich das Vorkommen der einzelnen Typen der Schwerpunktverlagerung von den Grundelementen der epischen Kriminalliteratur auf eine andere Problematik in der epischen Kriminalliteratur Dürrenmatts durch folgende Tabelle veranschaulichen:

Text	psychologische Problematik	gesellschaftskritische Problematik	philosophische Problematik	ethisch-rechtliche Problematik
<i>Der Richter und sein Henker</i>	+	+	+	+
<i>Der Verdacht</i>	-	+	+	+
<i>Die Panne</i>	+	+	+	+
<i>Das Versprechen</i>	+	+	+	+
<i>Der Pensionierte</i>	-	+	-	+
<i>Das Sterben der Pythia</i>	-	+	+	-
<i>Justiz</i>	+	+	+	+
<i>Der Auftrag</i>	+	+	+	-

